

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

9.6.1855 (No. 134)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Juni.

Nr. 134.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

* Ein preussisches Aktenstück.

Die Zeitungen veröffentlichen jetzt den Wortlaut der Note des Hrn. v. Manteuffel an den königl. preussischen Gesandten zu Wien vom 23. v. M., worüber wir bereits wiederholte und, wie sich nunmehr zeigt, zutreffende Mittheilungen gebracht haben. Wir begnügen uns, das hauptsächlichere daraus folgen zu lassen. Die Note erklärt, daß die königl. preussische Regierung die von Hrn. v. Glinka dem Bundesrath übergebene russische Depesche nicht zum Anlaß von Anträgen oder Erklärungen im Schooße der Bundesversammlung machen will, obgleich sie deren Inhalt in andern Sichten ansieht, als das Wiener Kabinet; auch habe Rußland eine eingehende Gegenerklärung nirgends provoziert, ja kaum erwartet. Darauf wird also fortgefahren:

Wir sind bereit, die Befriedigung des Antheils, welcher auch diesem Anziedenspunkt bei der Gesamtmittlung der europäischen Situation und der daraus für Deutschland folgenden Obliegenheiten etwa zukommen möchte, einzuweilen auszuweichen, und ihn erst nach genauerer Kenntniß der von Oesterreich vertheilten Mittheilungen in nähere Erwägung zu ziehen. Ich will hier nicht prüfen, ob derselbe Grad von wenigstens beachteter Geheimhaltung, mit welchem Oesterreich seine Verhandlungen mit den Westmächten und gegenüber selbst in höherem Maße als gegenüber anderen deutschen Regierungen umgibt, dem Vertrauen entspricht, das es seinerseits fortwährend von uns in Anspruch nimmt. Ich bemerke im Gegentheil ausdrücklich, daß die Regierung Sr. Maj. des Königs in voller Anerkennung der schwierigen Lage Oesterreichs und der zur Ueberwindung derselben zu machenden Anstrengungen nicht gemeint sein kann, das kais. Kabinet irgendwie zu ferneren Mittheilungen zu drängen. Andererseits aber wird das letztere sich gewiß auch selbst stets gegenwärtig halten, daß, wenn wir aus Rücksicht für Oesterreich unsere Erwägungen und Entschlüsse suspendiren, wir dadurch doch in Bezug auf die Sache selbst auch nicht im entferntesten auf das ungeschmälerste Recht freier und allseitiger Prüfung verzichten. Wir stehen — und mit uns Deutschland — auf dem Boden des Aprilvertrags und seiner Zusatzartikel. Was außerhalb dieses Gebietes, ohne Wissen und Theilnahme der Pacifizanten, verhandelt, verabredet oder stipulirt worden ist — wir rechnen dahin namentlich den Beitrag vom 2. Dezember, die Protokolle über die jüngsten Wiener Verhandlungen und diejenigen Vereinbarungen, zu denen das Wiener Kabinet etwa auf Grund seines letzten vertraulichen Schriftwechsels mit den Westmächten gelangen möchte, — sind Thatfachen, welche wir bei Befriedigung unserer Entschlüsse sicherlich in ernstlichen Betracht zu ziehen haben werden, die aber rechtlich auf den Kreis unserer Verpflichtungen, und nach unserer Ansicht auch der Verpflichtungen Deutschlands, durchaus keine rückwirkende Kraft haben können. Wir werden uns ausdrücklich freuen, wenn das, was uns Oesterreich mitzutheilen hat, unserm oft bezeichneten Standpunkte entspricht. Wir werden, wie ich wohl kaum zu wiederholen brauche, bei Prüfung der Sachlage, durch Wunsch, Gesinnung und Entschlossenheit zu betheiligen bemüht sein, daß Preußen, sowohl als europäische wie als deutsche Macht, gewohnt ist, sich als Oesterreichs Verbündeten zu betrachten. Aber wir nehmen diese Prüfung mit unverkümmerter Gleichberechtigung für uns und Deutschland in Anspruch, und wenn sich Oesterreich vorbehaltlich, zu erweisen, was, nach seiner Ansicht, Europa's und Deutschlands Interesse erheischt, so werden auch wir seiner Zeit, je nachdem unser eigenes, Deutschlands und Europa's Interesse es uns zu erweisen scheint, zu erweisen haben, inwiefern die österreichische Auffassung, und was das kais. Kabinet auf Grund derselben, ohne uns dabei zu Rathe zu ziehen, etwa verabredet haben mag, mit unseren Ueberlegungen in Einklang zu bringen und deshalb geeignet sein wird, jene thatkräftige Gemeinschaft Deutschlands und seiner beiden Großmächte anzubahnen, in welcher gewiß nicht nur die Bestrebungen der deutschen Regierung, sondern auch die Wünsche und Hoffnungen der Nation ihre Erfüllung finden würden.

** Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 7. Juni. Die „Preuß. Corr.“ berichtet in einem längern Artikel die Ansicht, welche Graf Buol in seiner Note vom 17. v. M. über das Verhältnis Preußens und des Bundes zu den vier Punkten äußert, und worin das Organ des Hrn. v. Manteuffel eine zu große Assimilation mit der Beziehung Oesterreichs zu besagten Punkten sieht. Sodann weist das Blatt alle Konjekturen über die Absichten Rußlands bei der durch Hrn. v. Glinka überreichten Note zurück, „da Rußland den Deutschen Bund nicht zu einem Akte oder auch nur zu einer bindenden Erklärung drängt, sondern ganz einfach des Programms aufstellt, nach welchem es sein fünftägiges Verfahren zu regeln gedenkt“, und findet es befremdlich, „daß die Wiener Diplomatie in demselben Augenblicke, wo sie eine Erörterung der russischen Note von Seiten ihrer Bundesgenossen abzuschneiden bemüht ist, über diese Angelegenheit schon ein verwerfendes Urtheil ausspricht“. Schließlich gibt das offiziöse Organ zu verstehen, daß Oesterreich das beste Mittel in Händen habe, jede Spaltung in Deutsch-

land, die etwa versucht werden wollte, fern zu halten. „So lange der Grundsatz festgehalten wird — sagt es —, daß nur die geselligen Organe Deutschlands über die Interessen Deutschlands zu erkennen haben, und daß nur vorherige Verständigung zu gemeinsamer Handlung verpflichtet, so lange werden alle Versuche zur Spaltung der deutschen Bundesgenossenschaft ohnmächtig bleiben.“

Wien, 4. Juni. Der Korrespondent des Pariser „Constitutionnel“ gibt eine ausführliche Mittheilung der letzten diplomatischen Vorgänge, die wir jedoch in Rücksicht auf die in nahe Aussicht gestellte Veröffentlichung der Protokolle übergeben. Nur eine Aeußerung glauben wir berücksichtigen zu müssen, die nämlich, welche die Antworten der Westmächte auf die letzten Vorschläge Oesterreichs betrifft. Dieselben sind seiner Angabe zufolge sehr gemäßigt gehalten. Obgleich sie in besonderen Noten abgefaßt sind, so ist der Wortlaut fast durchweg derselbe. Dieser läuft im Wesentlichen darauf hinaus, daß die Mächte die neuen Bestrebungen Oesterreichs zu schätzen wissen und in einer freundschaftlichen und zuvorkommenden Sprache erklären, daß sie es vorziehen, die Lösung der dritten Garantie der Entscheidung der Waffen zu überlassen. Sie schließen mit der Hoffnung, daß die gegenwärtigen Ereignisse der Krimm den Augenblick beschleunigen werden, wo das vollkommene Einverständnis zwischen den verbündeten Mächten vom 2. Dezember sich durch die bewaffnete Mitwirkung Oesterreichs ausdrücken würde.

Wien, 5. Juni. Die „Oesterr. Corresp.“ enthält folgenden, bereits telegraphisch ange deuteten, offiziellen Artikel:

Gestern hat in Folge Einladung von Seite der k. k. österreichischen Bevollmächtigten die 14. Konferenz stattgefunden. Zweck derselben war, noch einen Vorschlag zur Einigung über den dritten Garantiepunkt der allseitigen Prüfung zu unterstellen, oder den Schluß der Konferenzen in geregelter Weise herbeizuführen. Die demnachst zu gewärtigende Veröffentlichung des Protokolls wird den Vorschlag bekannt geben. Die kais. russischen Bevollmächtigten waren bereit, denselben zur Kenntniß ihrer allerhöchsten Regierung zu bringen, da sie darin eine Grundlage der Verständigung nicht verkannten. Die Bevollmächtigten von Frankreich und England, angesehnen, in keine Prüfung einzugehen, entzieten sich ihrerseits jeder Aeußerung und beantragten den Schluß der Verhandlungen. Da auch die Bevollmächtigten der hohen Pforte sich darauf beriefen, ohne Instruktion zu sein, so gab der vorstehende k. k. Minister des Aeußeren, obwohl mit Bedauern, dem Antrage der Bevollmächtigten von Frankreich und England Folge und erklärte die Verhandlungen für geschlossen, indem er gleichzeitig die Versicherung gab, daß der kais. Hof gewiß gerne jede Gelegenheit ergreifen werde, um eine Vereinbarung auf den bereits festgesetzten Grundlagen zu bewirken.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 28. Mai. Die Erklärung Petersburgs in Kriegszustand soll in diesem Monat erfolgen. Das Gouvernement Petersburg ist bereits in Kriegszustand erklärt. — Der Generalgouverneur von Moskau hat eine Verfügung erlassen, in Anlaß der am Selmarkt daselbst erschienenen österreichischen Zwanziger, wonach dieselben nicht, wie bisher häufig voram, zu 32 Kop., sondern zu 27 Kop. Kurs haben sollen. — Das Kriegsdepartement hat sieben Lieferungen für 74 Militär Lazarethe ausgeschrieben; 18 derselben gehören zum Bereich der hiesigen Verpflegungskommission. Die Lieferungssumme beläuft sich auf ca. 3 Millionen. — Nach Ablauf der zwölfwöchentlichen Trauer legt die Armee seit gestern Halbtrauer an.

St. Petersburg, 30. Mai. Der telegraphisch schon erwähnte kais. Ukas an den dirigirenden Senat vom 19. d. lautet:

Indem Wir die kleinrussischen Kosaken der Gouvernements Potawa und Tschernigow unter den gegenwärtigen außerordentlichen Umständen in die allgemeine Landesbewaffnung zum temporären Dienst zum Schutze des Glaubens, des Thrones, und des Vaterlandes einberufen, befehlen Wir, aus ihnen sechs Kosakenregimenter zu Pferde zu bilden.

Die hiesigen Blätter enthalten nachstehende Bekanntmachung des St. Petersburger Militär-Generalgouvernements:

Der stellvertretende Kronshadter Militär-Generalgouverneur, Ingenieurgeneral Dahn, theilt mit, daß am 15. (27.) Mai Abends die feindliche Flotte, in der Stärke von 13 Schraubenschiffen, 1 Korvette, 2 Dampfern, und 7 Kanonierbooten, bei Dolgoi-Ros, in der Nähe von Krasnaja-Gorka, sich vor Anker legte. In Kronstadt steht Alles vortrefflich.

Dem Feldmarschall Paskevitch ist von hier der Befehl telegraphisch nach Warschau überandt worden, die nach der Westgrenze (Polynien und Poldolien) dirigirten Truppen aus Polen in Eilmärschen vorzuschicken.

St. Petersburg, 2. Juni. (Z. Dep.) Die Engländer haben von fünf genommenen Rauffahrtsschiffen eines verbrannt und eines versenkt. General Graf Rüdiger hat deshalb den Befehl erlassen, daß kein Fahrzeug mehr in See gehe.

Berlin, 7. Juni. (Z. D. d. Fr. Bl.) Petersburger

Blätter vom 2. d. melden aus Krasnaja-Gorka *) vom 31. Mai, daß die feindliche Flotte ihre Schiffe beize und die Ankerlichte. — In Kronstadt hatte man 2 Freigatten und 2 Dampfer deutlich in Sicht.

St. Petersburg, 28. Mai. (Köln. Ztg.) Die Nachricht vom Eindringen der Flotten in das Now'sche Meer hat hier eine unbeschreibliche Bestürzung hervorgerufen. „Die Handelsflotte, welche sich nach diesem Binnenmeere gesüchtet hat, ist also geliefert!“ — hieß es —, „ohne Zweifel wird kein Schiff davon kommen!“ In diesen Worten lag unverkennbar auch ein Vorwurf hinsichtlich der leichtfertigen Preisgebung dieses Gewässers, während man alle Vertheidigungsmittel konzentrirte, um die übriggebliebenen Kriegsschiffe der Krone eine Zeit lang vom Untergange zu retten.

Riga, 2. Juni. Das ausgebreitete Zeltlager in der Nähe von Riga, die Truppenmassen aller Waffen, die Wagen- und Trainkolonnen verleihen dieser Stadt ein sehr reges Leben. Im Ganzen sollen nunmehr in Riga, Dünamünde, und Umgegend, sowie an der Küste 90,000 (?) Mann konzentriert sein. Es sind Truppen beinahe aller Länder und Provinzen Rußlands, aller Nationen und aller Zungen und Religionen. An den Umwallungen und Befestigungen von Dünamünde und Riga wird noch fortwährend und unausgesetzt mit großer Thätigkeit gearbeitet.

Memel, 2. Juni. (Dtl. Z.) Nach hier eingetrossener Nachricht hat die Besatzung eines vor Libau kreuzenden englischen Kriegsschiffes gestern ein russisches Dampfschiff aus Libau herausgeholt, aus dem der Besizer schon lange vorher die Maschinerie hat herausnehmen und in Sicherheit bringen lassen. Russisches Militär hat sich bei dieser Gelegenheit in Libau nicht gezeigt.

Von der Donau.

Aus Wien wird der „Times“ vom 5. d. telegraphirt: Eine Depesche aus Galatz vom 1. Juni sagt: Gestern Nacht war in den Artillerie- und Kavalleriekasernen, nahe am Munitionsdepot, eine große Feuerbrunst ausgebrochen. Der österreichischen Garnison gelang es, ihrer Herr zu werden, doch verbrannten 103 Pferde. — Unter der in Galizien stehenden österreichischen Armee soll die Cholera ausgebrochen sein.

Vom Bosporus.

Aus Konstantinopel wird dem „Constitutionnel“ geschrieben: daß man sich auf eine Reihe von großen Schlachten in der Krimm gefaßt mache. In dieser Voraussicht habe der Obergeneral Befehl geschickt, 6000 neue Betten bereit zu halten.

Krimm.

Ueber den Fortgang der Ereignisse sind neuere Nachrichten von westmächlicher Seite nicht eingelaufen. Sie sind vorherhand auch nicht zu erwarten, bis der augenblicklich gestörte telegraphische Verkehr wieder hergestellt sein wird. Aus russischen Quellen erfährt man, daß die Allirten nicht in die Meerenge von Genua eingedrungen sind, sondern sich wieder südwärts gewendet und ihr zerstörungswerk längs der Landzunge von Arabat fortgesetzt haben. Was die Russen zum Aufgeben ihrer festen Stellungen an der abchassischen Küste bewogen hat, ist noch nicht recht klar. Wahrscheinlich ist jedoch, daß auch dort eine Escadrille der Allirten erschienen ist, vor der die Garnisonen sich zurückzogen. Subschut-Kale wurde nach einer Meldung des Admirals Lyons von den Tscherkessen besetzt. Bei Sebastopol war bis zum 3. d. Nichts von Erheblichkeit vorgefallen. Die Landung zu Kerisch scheint den russischen Generalen weit mehr Besorgniß zu machen, als die Russenfreunde glauben machen möchten. Sie haben ansehnliche Streitkräfte nach jener Richtung detaschirt, die — wie sich jetzt doch herausstellt — von General Wrangel kommandirt werden.

Turin, 3. Juni. Eine Depesche aus der Krimm vom heutigen Tage meldet, daß die Piemontesen immer noch dieselben Positionen einnehmen. Bis 1. d. hatte kein neuer Zusammenstoß mit dem Feinde stattgefunden. Die Divisionen Durando und Lamarmora sind bereits in Balaklava eingetroffen.

Paris, 6. Juni. Endlich liegen offizielle Detailberichte über die neuesten Kriegereignisse in der Krimm bis zum 26. Mai vor. Der „Moniteur“ theilt heute deren zwei mit: einen Bericht des Generals Pelissier über die Affaire vom 22. und 23. Mai, und einen Bericht des Admirals Bruat über die Besetzung von Kerisch und Zenikale. Wir lassen sie hier folgen.

I. Im Hauptquartier vor Sebastopol, 26. Mai 1855. Hr. Marschall! Seit der Eroberung der russischen Contre-Approchen vor der Zentralbatterie in der Nacht vom 2. Mai und der Besetzung dieses so wichtigen Werks durch unsere Truppen war der Feind, um unsere Fortschritte zu hemmen und unsere Angriffswerke in die Flanke zu nehmen, darauf bedacht gewesen, seine Anstrengungen wieder nach der Quarantaine hin zu wenden, und daselbst neue Linien von Contre-Approchen zu errichten. Er faste

*) Dorf an der Südküste des Binnischen Meerbusens, 2 1/2 deutsche Meilen südwestlich von Kronstadt.

den Plan, die Befestigung am Ende der Bucht und diejenigen von der großen Seite des Kirchhofs durch ein Schanzwerk miteinander zu verbinden und diese Arbeit durch einen langen Kommunikationslaufgraben an die rechte Lanette der Zentralbatterie anzuschließen. In der Nacht vom 21. auf den 22. legte er mittelst einer außerordentlichen und geschickt verheilten Kraftanstrengung die ersten Grundlagen zu diesem ungeheuren Waffenplatz, der für unsere linken Angriffslinien so drohend und so sehr geeignet war, dem Feind die Möglichkeit großer Truppenansammlungen und bedeutender Ausfälle zu verschaffen. Die Gefahr dieser Arbeit der Russen war offenbar; ich ahnte ihre Ausdehnung und befahl dem, das 1. Korps kommandierenden General de Salles, diese Position wegzunehmen und die neuen Werke des Feindes gegen ihn selbst zu führen — eine delikate und schwierige Aufgabe; denn man mußte einen lebhaften Widerstand und hartnäckigen Kampf unter dem Feuer furchtbarer Batterien gewärtigen. Divisionsgeneral Paté wurde mit dieser Operation beauftragt. Es wurden zwei Angriffe organisiert: der eine auf die Befestigung am Ende der Bucht, der andere auf die Befestigung des Kirchhofs unter Debouchierung durch den südöstlichen Winkel dieses geschlossenen Raums hindurch. Beide sollten gleichzeitig stattfinden. Nach Eroberung der neuen Schanzwerke des Feindes mußte man sich zuvor mit der nötigen Standhaftigkeit behaupten, um die Arbeit zu schützen und das russische Werk für unsern Gebrauch umzuwandeln. Allein die Ausdehnung dieser Linie war ungeheuer; bei der Aktion waren zwei aufeinanderfolgende Stadien zu gewärtigen: das des Gefechts und das der Arbeiten.

Der Kampf fand statt in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai; er begann um 9 Uhr Abends. Unser linker Angriff wurde von dem Brigadegeneral Beuret geführt und durch 3 Kompagnien des 10. Bataillons Jäger zu Fuß, 3 Bataillone des 2. Regiments der Fremdenlegion, und 1 Bataillon des 98. Linienregiments bewerkstelligt. Der rechte Angriff, dem General de la Motterouge anvertraut, begriff die Elitekompagnien des 1. Regiments der Fremdenlegion, unterstützt von 2 Bataillonen des 28. Linienregiments, mit 1 Bataillon des 18. und 2 Bataillonen Garde-Volltuigeure zur Reserve hinter sich. Andere Bataillone standen zum Marschieren bereit, falls General Paté Verstärkung bedürfen würde. Sei es nun, daß der Feind den Plan zu einem bedeutenden Angriff gefaßt hatte, sei es, daß er seine Linien in einer einzigen Nacht mittelst einer großen Kraftanstrengung und Dedung der Arbeit durch eine kräftige Demonstration und nachdrückliche Beschüßung gegen unsere Unternehmungen vollenden wollte — er fand äußerst zahlreich an Ort und Stelle zu unserm Empfang bereit. Wir haben die Streitkräfte, die unsere wackeren Soldaten zu bekämpfen und zum Weichen zu bringen hatten, auf mehr als 20 Bataillone veranschlagt. Diese Zahl wird durch die Auslagen der Gefangenen auf 26 Bataillone gesteigert. Die Aktion entspann sich auf das Zeichen des Generals Paté mit einem unbeschreiblichen Ungestüm. Nach Verlauf einiger Minuten waren alle Befestigungswerke auf der rechten Seite in unsern Händen. Die alten Soldaten der Fremdenlegion hatten Alles genommen und, unterstützt vom 28. Linienregiment, setzten sie sich vorwärts von den russischen Werken fest und deckten unsere Arbeiter. Allein ungeheure russische Massen kamen alsbald aus der Quarantäneschlacht hervor, traten in die Aktion ein, und machten mit seltener Hartnäckigkeit das Terrain streitig. Die beiden Bataillone des 28. Regiments, das Bataillon des 18., die Volltuigeure der Garde wurden hintereinander ins Gefecht geschickt, und dieser heftigen Kampfsdauer dauerte bis zum Morgen. Fünfmal wurden die entsehtesten Befestigungswerke von den Russen und von unsern Truppen genommen und wiedergewonnen. Diese Bajonettkämpfe waren schrecklich. 2 andere Bataillone der Garde-Volltuigeure, das 9. Bataillon Jäger zu Fuß, und das 80. Linienregiment wurden ebenfalls noch auf das Schlachtfeld gerufen, die einen, um Antheil zu nehmen, die andern, um die Todten und Verwundeten aufzuheben; alle thaten ihre Schuldigkeit. Mitten in diesen blutigen und ruhmvollen Kämpfen konnten die Arbeiter des Genies sich nicht organisieren. Wir mußten die Werke des Feindes zerstören, damit er selbst sich am folgenden Tag nicht darin halten konnte, und nachgedrungenem Weise wurde die zweite Hälfte unserer Unternehmungen auf den folgenden Tag verschoben. Beim ersten Morgenschimmer hatten die Russen zu kämpfen aufgehört und unsere Bataillone kehrten in die Laufgräben zurück, den Boden mit feindlichen Leichen bedeckt lassend. Beim Angriff auf der Linken wurden die Befestigungswerke mit demselben Ungestüm genommen. Auch dort kehrten die Russen mit außerordentlicher Zähigkeit wieder. Oftmals wurde Sturm gelaufen, wobei man sich mit dem Bajonet ansetzte. Allein nach Verlauf von zwei Stunden bewerkstelligte der Feind, entmutigt, seinen Rückzug, und unser Genie legte die Arbeiten im russischen Schanzwerk dauerhaft an, das nun vollständig unsere Eroberung ward.

In der folgenden Nacht mußte, was mit so viel Nachdruck begonnen war, zu Ende geführt werden. Ich ordnete diesen zweiten Kampf an, von der neuen Anstrengung unserer tapferen Infanterie vollen Erfolg erwartend. Divisionsgeneral Levaillant wurde beauftragt, mit 10 Bataillonen, worunter 2 Gardevolltuigeure als Reserve, diese Aufgabe zu lösen. 4 dieser Bataillone unter den Befehlen des Generals Courton waren beauftragt, unsere Eroberung vom vorigen Tag auf der äußersten Linken zu decken. Die 6 andern, von General Dubal befehligt, sollten rechts das der großen Mauer des Kirchhofs parallel laufende Schanzwerk wieder nehmen, den Feind schlagen, und das Genie in Stand setzen, unser definitives Befestigen zu sichern. Die Aktion begann zu derselben Stunde, wie Tags zuvor. Das Anstürmen dieser tapferen Bataillone vom 46., 98., 14., und 80. Regiment war unwiderstehlich. Die Befestigungswerke wurden umgangen und genommen. Der Feind, überall durchbrochen, zog sich zurück, ein Gewehrfeuer unterhaltend, das indessen allmählich schwächer wurde und endlich ganz aufhörte. Das Genie konnte sofort seine Arbeiten beginnen, und sie trotz der von der Festung her geschleuderten Kartätschen und Geschosse aller Art fortsetzen. Oberst Guérin und Major Durand de Billers leisteten die Arbeiten mit eben so viel Eifer als Entschlossenheit. Unser Erfolg war demnach vollständig. Das bedeutende Werk, auf welches der Feind rechnete, um unsere Angriffsarbeiten aufzuhalten, ist in unsern Händen; seine Schanzwerke decken uns, seine Befestigungswerke sind gegen ihn selbst gerichtet. Diejenigen, die nicht in unser System paßten, sind dem Boden gleich gemacht worden.

Diese Kraftaktionen sind nicht ohne empfindliche Verluste vollbracht worden, und wir haben unsern Sieg mit einem edlen Blut bezahlt. Ich erwarte über diesen Punkt den Bericht des Generals de Salles. Gestern wurde auf wiederholtes Verlangen des Generals Digne-Saden die Parlamentärflagge aufgestellt und ein Waffen-

stillstand geschlossen, um die Todten zu beerdigen. Wir haben über 1200 Leichen in die Hände des Feindes abgeliefert. Dieses Feld der Schlachtereie erinnerte uns an unsere alten Kämpfe mit den Russen, und wie in jenen denkwürdigen Zeiten ist die Waffenehre in diesen Bajonettkämpfen vollständig unserer Infanterie geblieben. Nach der Anzahl der dem Feind ausgehändigten Todten und den bekannten Resultaten der letzten Affären sind wir gewiß, daß die Verluste der Russen wenigstens das Vierfache der unsrigen betragen; sie verteidigen diesen Geschäften die Verhältnisse einer Schlacht. Diese Veranschlagungen bleiben übrigens hinter den von den Gefangenen und Ausreisern herrührenden zurück. Unsere Artillerie, unter der Leitung des Generals Le Boeuf, hat seltene Entschlossenheit und Geschicklichkeit an den Tag gelegt; sie setzte mit ihrem Feuer beständig durch die Schlacht, wo der Feind seine Reserven sammelte. Unsere Kugeln zeichneten ohne Aufhören blutige Furchen in die russischen Massen, so oft sie sich zu einem neuen Sturm organisierten. Den Scharschützen und die Kaltblütigkeit des Generals Le Boeuf kann ich nicht genug loben. Der Lazarethdienst wurde bewundernswürdig besorgt, und großes Lob verdienen alle diejenigen, die bei dieser harten Affaire mitgewirkt haben. Ich werde die Ehre haben, Ihnen in der Folge die Tapferen zu nennen, die sich unter den Tapferen ausgezeichnet haben. Das Vaterland kann mit Zug und Recht stolz sein, solche Truppen zu besitzen, und ich gedente mit nächstem die Verdienten zu belohnen. Genehmigen Sie u. s. w. Der Oberbefehlshaber: Pelissier.

II. Linien-Schliff Montebello am 26. Mai vor Kerisch. Hr. Minister! Wie ich Ihnen durch meine telegraphische Depeschen vom 22. und 25. Mai zu melden die Ehre hatte, wurde am 20. eine neue Expedition nach Kerisch beschloffen. Die Einschiffung begann am 21. Abends; die Expedition segelte am 28. ab, landete am 24. zu Kamisch-Burun*). Am 25. besetzte man Zenitale, nachdem man durch Kerisch marschirt war und von den in der Umgegend von Al-Burun gelegenen Batterien Besitz genommen hatte. Am 25. liefen Admiral Lyons und ich ins Azow'sche Meer ein, von wo wir eine Escadrille nach Verdiansk und Arabat entsandten. Sie ist in der Nacht abgegangen und besteht aus 4 französischen und 10 englischen Dampfern, darunter mehrere Kanonenboote. Das vollständige Geselling dieser Expedition, von unsern Truppen, von General d'Autemarre mit großer Entschlossenheit geführt, ihren gewöhnlichen Feuererzeugern, ist auch der Schnelligkeit zu verdanken, womit sie ausgeführt wurde. Ich muß hierbei Ew. Erz. sagen, wie vollkommen und herzlich unter allen Umständen die Mitwirkung des Admirals Lyons war.

Gleich am ersten Tage und alsbald nach dem Anlegen begann die Ausschiffung der französischen Truppen in Ordnung unter der Leitung des Schiffkapitäns Jurien de la Gravière, meines Generalstabschefs. Nachdem ich mich der Raschheit, womit die Landung des Expeditionskorps bewerkstelligt wurde, versichert, segelte ich mit dem „Laplace“, auf dem ich meine Flagge aufgesteckt, vorwärts, um die Batterien des Korps Al-Burun zu rekonstruieren, wo die Russen bereits ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt hatten. Da der Feind sich auf dem Punkt sah, umgangen zu werden, ließ er alsbald mehrere andere in die Luft fliegen und räumte diese Positionen. Kurze Zeit darauf feuerte ein englisches Kanonenboot von geringem Tiefgang auf Zenitale, um einem russischen Dampfer, der, von Kerisch abgegangen, das Azow'sche Meer zu gewinnen suchte, den Weg abzuschneiden. Ein ziemlich ernsthaftes Gefecht entspann sich alsbald zwischen beiden Schiffen und die Batterien von Zenitale nahmen daran Theil. Ich ließ das Kanonenboot durch den „Sulton“ unterstützen, der sich rasch auf den Kampflplatz verfügte und ein sehr lebhaftes Feuer auszuhalten hatte; ich ertheilte der „Mégère“ Befehl, ihm nachzusetzen, und auch Admiral Lyons ließ seinerseits das Kanonenboot unterstützen. Nichtsdestoweniger entkam das, wie wir erfahren, die Staatskasse von Kerisch tragende Schiff, indem es in unsern Händen zwei mit Koschbarkeiten und einem Theil der Militär- und Zivilarchiv beladene Frachtschiffe zurückließ. Allein die Verwundung der unersetzten zur See und zu Land überfallenen Russen hing auf einen solchen Grad, daß sie einem längeren Widerstand bald erlagten und sich nicht einmal die Mühe nahmen, die von Sedastopol herrührenden Verwundeten mitzunehmen, die sich im Hospital der Zitadelle befanden. Im Lauf des Tages hatten sie bedeutende Magazine, die sie zu Kerisch besaßen, in Brand gesteckt. Endlich sprengten sie auch, bevor sie Zenitale räumten, ein ungefähres 30,000 Kilogramm (600 Zentner) Pulver enthaltendes Magazin in die Luft. Die Erschütterung war so stark, daß mehrere Häuser zerstört wurden und daß 10 Meilen vor Anker liegende Schiffe sie lebhaft verspürten. Im Ganzen hat der Feind bis jetzt verloren: 160,000 Säde Pflaster, 360,000 Säde Getreide, 100,000 Säde Mehl. Eine Vieherei und Laffettenfabrik sind verbrannt worden; 3 Dampfer, worunter ein Kriegsschiff, wurden von den Russen selbst in Grund gebohrt. Gegen 30 Transportschiffe sind zerstört und wenigstens eben so viele sind genommen worden. Ungefähr 100,000 Kilogramm Pulver (2000 Zentner) sind in verschiedenen Explosionen in die Luft geflogen. Ein großer Vorrath von Granaten und Kanonenkugeln existirt nicht mehr. Ich werde Ew. Erz. später die Liste der in unsere Hände gefallenen Kanonen zuerthigen; ihre Zahl beträgt 60 bis 80. Diese Geschütze sind sehr schön und von großem Kaliber. Ich bin u. s. w. Der das Mittelmeergebiet befehligende Vize-Admiral: Bruat.

St. Petersburg, 5. Juni. Fürst Gortschakoff meldet telegraphisch vom 3. Juni: Vom 1. bis zum 3. Juni hat sich weder vor Sedastopol, noch auf den übrigen Punkten der Krim ein etwas Wichtiges ereignet. Am 30. Mai hat sich das feindliche Geschwader, das vor Geniescherek lag, von diesem Orte entfernt. Man hofft dort einen Theil der in Brand gerathenen Vorräthe noch zu retten. Am hellen Tage waren feindliche Dampfer vor einem der Arabat benachbarten Häfen erschienen und haben ein Handelsfahrzeugs und einige Gebäude zerstört. Das Detachement des Generallieutenants Wrangel hat seine Stellung nahe bei Arguin nicht verlassen. Der Feind hat keine Bewegung in das Innere der Halbinsel von Kerisch gemacht.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

In Asien hat der russische Oberbefehlshaber, General Murawiew, seine Armee durch geworbene Armentier verstärkt, da

*) Einige Stunden südlich von Kerisch. Beim Vorrücken stieß man zuerst auf das Paulsfort bei Al-Burun. Das Wort Burun bedeutet Vorgebirg. D. Red.

die Verstärkungen aus andern Theilen des Reiches nur sehr langsam ankamen. Er unterhandelte mit Schamyl über einen Waffenstillstand. Um Erzerum hatte General Williams 15 Redouten errichtet. Man erwartete die nahe Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.

Neueste Levantepost.

Triest, 6. Mai. (Allg. Mtg.) Der neueste Levantepostdampfer des Lloyd bringt Nachrichten aus Athen vom 1. Juni. Die Ministerkrisis dauerte noch immer fort. Der Herzog und die Herzogin von Brabant wurden aus Syra erwartet. Konstantinopel, 28. Mai. Das Operationsheer der Allirten wird jetzt auf 120,000 Mann angegeben; im Lager von Maslak werden weitere 45,000 Mann erwartet. Gestern kamen bei 700 Verwundete aus der Krim an. Fortwährend werden Verstärkungen hingeschickt. Das türkische Hauptquartier ward von Tschurufsu nach Sulum-Kale verlegt. Der Sultan soll 500,000 Piaster dem Mehemed Ali als Entschädigung für das ausgehandene Erit haben auszahlen lassen. Trapezunt, 22. Mai. Ein russischer Abgesandter, Hr. v. Bruffloff, ist in Tcheran angelangt, die Thronbesteigung Alexander's II. anzukündigen und den Persern Neutralität durch Versprechungen abzugewinnen. Die Russen haben Alexandropol (Gumry) verstärkt. Die Türken organisieren die dortige Armee. Beiderseits defensive Haltung erwartet. Damascus, 17. Mai. Erste geworbener Türkenmiliz. Mißbilligkeiten zwischen Wamit Pascha und dem britischen Obersten Walpole. Der Letztere, beleidigt, war mit unvollständiger Respektzahl abmarschirt. Die Konsuln, Wamit Pascha, und die obersten türkischen Behörden beschloffen, den Obersten durch Briefe zu beruhigen.

Deutschland.

H. Durlach, 7. Juni. Heute früh wurde die hiesige Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Im obern Theile eines Hauses in der Jägergasse war Feuer ausgebrochen, welches mit großer Schnelligkeit das Dach dieses und des anstoßenden Hauses ergriff und wegen der Beschaffenheit seiner nächsten Umgebung höchst gefährlich zu werden drohte. Der von allen Seiten schnellig herbeigeeilten Hilfe, besonders auch der Mitwirkung der Mannschaft der dahier garnisonirenden 5. Batterie und der eben so umsichtigen als energischen Thätigkeit des hiesigen wackeren Pompierskorps gelang es indessen, der weitern Verbreitung des Feuers nach Verlauf einer Stunde Einhalt zu thun, so daß man die Mitwirkung einer Abtheilung des Karlsrührer Pompierskorps, die mit zwei Feuerspritzen hieher gerollt war, nicht in Anspruch zu nehmen brauchte. Die Erinnerung an den großen Brand, welcher die Stadt vor 5 Jahren fast zur naimlichen Zeit und am nämlichen Orte heimsuchte, belebte sichtlich die dankenswerthen Anstrengungen aller Hülfeleistenden. Sehr wohlthuend war die Theilnahme an dem Unglück, welche Sr. Königl. Hoheit der Regent durch Entsendung des Hrn. Stadtkommandanten, Generals Jhrn. v. Hogenbach, kundgab. Auch hatte Höchstersele eine Hofspritze hieher beordert. Leider wurde durch den Einsturz einer Mauer, welcher mehrere Personen sehr gefährdete, ein hiesiger Einwohner nicht unerheblich, wiewohl nicht lebensgefährlich beschädigt.

Mannheim, 7. Juni. Gestern Nacht verschied hier nach nicht langer Krankheit einer der Veteranen unserer patriotischen Literatur und gerichtlichen Praxis, Johann Nepomuk v. Kettner, Hofgerichts-Direktor des Unter- rheinkreises, im Alter von 72 Jahren.

4. Mastatt, 7. Juni. Am Schluß der heutigen, vom schönsten Wetter begünstigten Feiern namensproffession erwarteten der k. k. Oberst Hr. Graf v. Wimpfen, sämtliche Stabsoffiziere der österreichischen Garnison, und von jedem Bataillon je 2 Offiziere jeder Charge den katholischen Dekan und Stadtpfarrer Buchdunger in dessen Wohnung, um demselben unter Verlesung der höchsten Entschlieung den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich buldvol verliehenen Franz-Joseph-Orden zu überreichen. Diese Auszeichnung, welche die Verdienste des würdigen Geistlichen um das seit dem Beginne des Festungsbaues hier garnisonirende österreichische Militär und in neuerer Zeit bei jeweiliger Behinderung des österreichischen Feldgeistlichen anerkannt, wurde von der ganzen übrigen Einwohnerschaft mit wahrer Herzensfreude begrüßt und nebst der Gemeindegewalt gaben die vielen Verehrer des verdienten Mannes demselben ihre Theilnahme durch persönlich ausgesprochene Glückwünschung zu erkennen.

3. Vom Kaiserstuhl, 6. Juni. Ueberall dürften wir bei uns eine segensreiche Ernte erwarten. Der Weinstock verspricht durchschnittlich einen reichlichen Ertrag; Feiler und Wiesen prangen in einem Schmuck, welcher Jedermann zu den schönsten Erwartungen berechtigt, wenn auch da und dort über den ungünstigen Einfluß andauernder Trockenheit nicht ganz ohne Grund geklagt wurde. Leider sind aber mehrere Gemeinden, wie Eichtetten, Endingen, Bögingen, Oberschoffhausen, Schelingen, Oberbergen, Wasenweiler u. s. w., vor einigen Tagen mehr oder weniger hart von Hagelschlag betroffen worden. Namentlich soll das schon in Aehren stehende Korn und der Hanf gelitten haben; man überlegt, ob man das erstere abmähen und zu Futter verwenden, den Letztern umflügen soll. Dort hat man also noch einigen Ertrag, und hier wie dort kann man noch Weischofen, Kartoffeln u. s. w. nachbauen. An Gerste, Weizen, Kartoffeln, überhaupt den weniger im Wachsthum vorgeschrittenen Pflanzen ist der Nachtheil begreiflicher Weise geringer, und so bleibt diesen Gemeinden immerhin bei der noch wenig vorgeschrittenen Jahreszeit, bei schnellem Entschluß und zweckmäßigem Anbau eine, wenn auch verringerte, Aussicht auf eine nur später eintretende Ernte. Die vorgeschriebene summarische Aufnahme des Schadens ist sogleich eingeleitet worden, und müssen wir das Ergebnis abwarten, ehe über die Größe des Verlustes Bestimmteres mitgetheilt werden kann.

Stuttgart, 7. Juni. Am Samstag werden 33. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin, nach mehr als dreimonatlicher Abwesenheit, aus St. Petersburg wieder hier eintreffen, und sich sogleich nach ihrem Sommeraufenthalt auf der Villa bei Berg begeben.

Die Übungen des zur Kriegsbereitschaft bestimmten Kontingents unseres Armeekorps nehmen fortwährend ihren eifrigen Verlauf, wiewohl die Wahrscheinlichkeit einer Mobilmachung gegenwärtig ferner liegt, als seit lange. Darunter ist eine, welche zwar mehr wie jede andere das unmittelbare Zusammentreffen mit dem Feinde voraussetzt, dabei aber nichtbedeutender sehr zweckmäßig ist, obgleich sie bis jetzt ganz vernachlässigt gewesen war. Es ist dies der Kranken- und Ambulancedienst. Man hat nun damit angefangen, die zur Sanitätskompagnie bestimmten Leute in Begleitung von Ober- und Unterärzten auszurücken zu lassen. An geeigneter Lokalität hat nun ein Theil der Mannschaft Verbände vorzustellen. Die Art ihrer Verwundung wird durch einen ihnen angehängten Zettel bezeichnet. Die Sanitätsmannschaft hat sodann ihre Kameraden aufzusuchen und diese nach dem Verbandplage zu geleiten, zu tragen, zu fahren, zu wagen, welche Zwecke sie sich mitgebrachter Wagen bedient, je nach dem Grade der bezeichneten Verwundung. Auf der Ambulance werden hierauf die Verbände vorgenommen, wobei die Sanitätsoldaten hilfreiche Hand leisten müssen; man schreitet sogar, nach regelrecht getroffenen Vorbereitungen, bis zum Ansetzen des Messers bei Amputationen. Nach einigen Wochen Übung haben die Leute jetzt gehörige Fertigkeit erlangt; auch haben diejenigen, welche Anfangs beim Anblick der chirurgischen Instrumente einige Scheu empfanden, sich nun daran gewöhnt, und es steht zu hoffen, daß, wenn sie im Ernst ihre traurigen Dienste leisten müßten, ihnen nicht mehr das Ungeschick passirt, daß sie, wie es jüngst geschehen, einen Verwundeten vom Wagen fallen ließen, der das Schulterbein auseinander fiel und in's Spital gebracht werden mußte. Wie man hört, soll diese Sanitätsmannschaft auch in Zukunft fortwährend eingedrillt werden, als geschlossener taktischer Körper wird das Budget des Kriegsministeriums ausweisen.

Auf unserer Bühne sehen wir gegenwärtig fast lauter Gäste, und daher kommt es auch, daß Mitglieder der Oper, noch vor eingetretenen Ferien, auf fremden Bühnen gastiren können. Die Reihe eröffnete der Grottesköspringer Klischig, der in absteigender Progression des Beifalls viermal als Joso auftrat. Bei aller Pietät für frühere Erinnerungen und die treffliche Musik Lindpaintner's war es doch nicht möglich, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit so oft für einen Menschen in der Affenhaut zu begeistern. Fast zugleich mit ihm trat Frin. Mandl aus Hamburg ein, welche das noch unbefestete Fach einer weitem Koloraturfängerin auszufüllen berufen war. Es gelang ihr, das zuweilen sehr schwer zu besriedigende Publikum für sich zu gewinnen. Kaum war sie aber da, so erschienen Frin. Meyer aus Prag und der Tenorist Grill aus Darmstadt, und stellten sie in Schatten. Namentlich Ersterer, welche einen Fantasiesturm erregte, wie man ihn nur bei einer Kind und Sonntag erlebt hatte. Nicht nur ist das Haus jedesmal zum Erdrücken voll, sondern es regnet förmlich Blumen und Kränze. Der nächste Beurtheiler kann Dies nur bedauern; denn wenn es bei diesen Gästen zu einem Engagement kommen sollte, so müßte nothwendig später eine für sie bedauerliche Reaktion eintreten, weil ein solcher Paroxysmus nicht anhalten kann und wird, da diese Sterne auch ihre kleinen Nebelstreifen haben, die freilich Viele jetzt noch ganz übersehen. Diese Exaltation hat aber auch noch einen andern, im jetzigen Augenblick schon fühlbaren Nachtheil, nämlich den, daß unsere hiesigen Mitglieder die Lust, sich zu produziren, verloren haben, weil ihre Leistungen bei dem allgemeinen Taumel fast spurlos vorübergehen. Auch im Schauspiel sind und waren weibliche Gäste hier, die aber, das Loos der Einheimischen theilend, den unglücklichen Moment verwünscht werden, in welchem sie hier geführt wurden.

Aus Bayern, 2. Juni. (N. Z.) Die bayrische und die österreichische Regierung sind dahin übereingekommen, auch die Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 18. Aug. 1836 wegen Auslieferung politischer Verbrecher auf die nicht zum Deutschen Bunde gehörigen Kronländer des österreichischen Kaiserthums auszuweihen; die betreffende Uebereinkunft wurde in dem Regierungsblatt publizirt.

Darmstadt, 7. Juni. Nachdem unsere Kriegsbereitschaft vollendet war, hat Se. Kön. Hoh. der Großherzog das Armeekorps in allen Theilen besichtigt. Es treten Verurlaubungen ein, so weit sie thunlich sind.

Wiesbaden, 6. Juni. Das neueste Verordnungsblatt bringt die Verordnung zur Vollziehung des Bundespreßgesetzes.

Fulda, 7. Juni. (Fr. Z.) Gekern, als an dem Hauptfesttage, fand der große Umzug mit den Reliquien des h. Bonifazius statt. Den Zug führte der päpstliche Legat, Kardinal Biala Prela, gefolgt von sechs Bischöfen und einer Anzahl anderer auswärtigen Prälaten. Des Abends hat eine glänzende Beleuchtung der Stadt und der Bonifaziusstatue stattgefunden. Von den Staatsgebäuden war keines erleuchtet. Die Bitte der evangelischen Geistlichkeit um Veranstaltung einer Bonifaziusfeier in der evangelischen Kirche war hohen Orts nicht genehmigt worden. Die am Zuge Theil nehmenden katholischen Staatsdiener waren ohne Uniform erschienen.

Hannover, 4. Juni. (W. Z.) Laut amtlicher Bekanntmachung hat Russland den hannoverschen Schiffen mit Getreide das Auslaufen aus der Donau nach neutralen Häfen gestattet.

Hamburg, 5. Juni. (Fr. Z.) Der hier verhaftet gewesene englische Werbeagent Roloff ist, wie versichert wird, freigegeben, und mit dem englischen Kriegsdampfschiff Otter Sonntag Morgen von hier abgegangen. Dies Schiff hat auch gegen 30 Angeworbene mitgenommen.

Hamburg, 7. Juni. (L. D. d. Fr. Z.) In der heutigen Sitzung der Bürgerchaft wurden die Propositionen des Senats, die neuere Verfassung betreffend, mit großer Majorität abgelehnt.

Altona, 4. Juni. (Fr. Z.) Heute Mittag gab das hiesige Magistratsgericht sein Urtheil gegen die verhafteten, für die englische Fremdenlegion Angeworbenen ab. Dasselbe lautet für diejenigen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, auf 14 Tage Gefängniß. Die Ausländer sollen nach abgedürfter Strafe des Landes verwiesen werden. Die beiden, der Hilfeleistung bei der Anwerbung Beschuldigten sind noch nicht verurtheilt.

Berlin, 6. Juni. Der Prinz von Preußen wird, wie die „Voss. Ztg.“ hört, in Folge des Aufgebens der Reise des Königs nach der Rheinprovinz schon in einigen Tagen wieder hier eintreffen. — Oberst v. Dberg befindet sich seit einigen Tagen in Berlin. — Der aus Karlsruhe jüngst hier zurückgekehrte Prinz Wilhelm von Baden widmet sich bereits wieder dem preussischen Artilleriewesen, wozu derselbe schon vor seiner Reise nach Baden hier fleißig Studien machte.

Salle, 2. Juni. (N. P. Z.) Am 31. Mai Abends endigte im Bade Wittkind zu Gibitzen das Leben eines der verdienstlichsten Schulmänner der Monarchie, des Direktors der Schulpfortuna, Dr. Karl Kirchner.

Weinigen, 5. Juni. Der hiesige Landtag hat sich mit Majorität für die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung erklärt.

Eisenach, 6. Juni. Die Konferenz der Bevollmächtigten der deutschen Kirchenregimente hat begonnen. Zeitungsnotizen zufolge ist Baden durch die bevorstehende Generalsynode diesmal verhindert, daran Theil zu nehmen.

Italien.

Laut Berichten aus Neapel vom 19. Mai hat die Thätigkeit des Besuchs wieder aufgenommen. Aus dem Hauptquartier und 5 bis 6 kleineren fliegen gewaltige Rauchmassen empor, während zwei andere neue Lavaströme gegen Croce di Taralli und Croccella entzündeten. Bis jetzt ist noch kein bedeutender Schaden angetreten. Eine Meldung vom 21. besagt, daß der Ausbruch abermals nachgelassen habe.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der „Moniteur“ bemerkt, daß nach einer telegraphischen Depesche aus Ruffschuk vom 4. Juni die elektrische Verbindung zwischen Barna und Balaklava unterbrochen worden ist und wahrscheinlich mehrere Tage auf ihre Wiederherstellung vergehen werden. (Man fürchtet, daß die telegraphische Verbindung durch diesen Unfall auf wenigstens 8 bis 10 Tage gestört sein dürfte.) — Zwei Dekrete im heutigen „Moniteur“ verlängern sämtliche wegen der Expedition erlassene Maßregeln in Betreff der Einfuhr und des Transports von Getreide, Mehl, und Hülsenfrüchten bis zum Ende des gegenwärtigen Jahres. — Die beim Kriegsministerium eingelaufenen Geldbeiträge für die orientalische Armee belaufen sich jetzt schon auf 2,116,000 Fr. — Der Lordmayor ist hier mit seiner Familie eingetroffen, nebst den Alermen und den übrigen durch die Stadt Paris geladenen Gästen. Der Lordmayor bewohnt das „Stadthaus“, wo prächtige Gemälder für ihn eingerichtet worden sind. Er hat heute mit mehreren Beamten die Industrieausstellung besucht. Gegen Mitte August werden die Königin Victoria und Prinz Albert erwartet. Um dieselbe Zeit soll der König von Sardinien eintreffen. Auch der Sultan soll gesonnen sein, eine Reise nach Frankreich anzutreten.

Spanien.

Madrid, 6. Juni. (Tel. Dep.) Marschall Espartero hat sich heute nach Aranjuez begeben, um der Königin die Dimensionen der Minister Radoz, Lujan, Luzuriaga, Aguirre, und Santa Cruz zu überbringen. Ihre mutmaßlichen Nachfolger sind: Bruil, Martinez, Zabala, Fuente Andres, und Huelves.

Großbritannien.

London, 6. Juni. In der gestrigen Oberhausung erklärte der Kriegeminister Lord Panmure, aus der in Barna befindlichen türkischen Reserve werde gegenwärtig eine englisch-türkische Legion gebildet.

In der Unterhausung versprach Lord Palmerston die Veröffentlichung der letzten österreichischen Vorschläge, sowie der von den Verbündeten darauf erteilten Antwort (lebhafte Beifall). In der wieder aufgenommenen Kriegsdebatte sprachen Gibson, Banc, Northcote, Vansittart und Graham für den Frieden, während Collier, Ewart, Scully und Phillimore die Regierung unterstützten. Sir J. Graham fragt, ob die vier Punkte die Basis des künftigen Friedens bleiben sollten, und ob nicht Oesterreich und Frankreich eine größere Nachgiebigkeit am Ort gehalten hätten. Lord John Russell verbreitet sich in ausführlicher Rede über die Regierungspolitik. Wir geben das Wesentlichere.

Er erklärt, daß die Bestmächte sich auf die Wiener Konferenz nur eingelassen, um eine durch den Dezembervertrag mit Oesterreich ihnen auferlegte Verpflichtung zu erfüllen. Was den ersten der 4 Punkte betrifft, so bemerkt er (zur Widerlegung Cobden's), daß die Fürstenthümer eine völlige Unabhängigkeit nie behaupten könnten, und daß für die Sache des Fortschritts daselbst so viel, als unter Umständen möglich war, stipulirt wurde. Noch wichtiger war die Befragung des 4. Punktes, und von einer Lösung dieser Frage vor Annahme des 3. Punktes konnte keine Rede sein. In Bezug auf diesen 3. Punkt könne man den Bestmächten höchstens allzugroße Maßigung vorwerfen. Jetzt, nachdem die Unterhandlungen zu Ende sind, bleibe der Zweck des Krieges zwar der ursprüngliche: Aufrechthaltung des osmanischen Reiches; aber die künftigen Bedingungen Westeuropas würden von den Ereignissen des Krieges abhängen. Mit Unrecht sei ihm (von Sir J. Graham vor Pfingsten) vorgeworfen worden, daß er einen Nationalitäten-Krieg heraufbeschwören wolle. Er habe nicht ein Wort der Art lassen, obgleich er den Namen „Polens“ ausgesprochen. Indem er Dies that, machte er bloß auf gewisse Fakta aufmerksam, auf die Anzahl Be-

satzungen, die Russland und Polen hat, auf die Mittel, die es zur Gewinnung des Landvolks gebraucht, und wie es die streitbare Jugend aus der Heimath entfernt; lauter Thatfachen, aus denen nur der eine Schluß zu ziehen ist, daß er die Sache Polens als hoffnungslos verloren ansah und einen Krieg von Seiten Englands und Frankreichs zur Begünstigung polnischen Widerstandes für Wahnsinn halten würde. Aber trotzdem glaubt er, daß es nöthig sein wird, materielle Bürgschaften für die Sicherheit der Türkei zu erlangen. (Beifall.) Im Gegensatz zu den Ansichten Sir J. Grahams glauben die Staatsmänner Englands, Frankreichs und Oesterreichs nicht an den unvermeidlichen Fall des osmanischen Reiches. Graf Buol und Fürst Metternich haben die Doktrin des verstorbenen Kaisers Nikolaus stets verworfen und sich in diesem Sinne gegen ihn (Russell) ausgesprochen. Oesterreich hat ein direktes Interesse, eine solche Katastrophe zu verhindern, und die Aufrichtigkeit der österreichischen Bemühungen für die Zwecke der Bestmächte lasse nicht den ernstesten Zweifel zu. Alle seine Wiener Eindrücke bekräftigten ihn in dieser Ueberzeugung. Er gebe zu, daß Oesterreich den Krieg vielleicht mehr als billig scheue; allein man müsse auf seine schwierige Position Rücksicht nehmen, und bedenken, wie viele Feinde es in Deutschland zähle. So sehr er die baldige Beendigung des Krieges und daher die aktive Mitwirkung Oesterreichs wünsch, würde er doch jedes Ereigniß, das zur Schwächung von Oesterreichs Macht im geringsten beitrüge, auf das innigste beklagen; denn Oesterreich, als eine der Hauptstützen des europäischen Gleichgewichts, für das es so oft an Weltkriegen Theil nahm, sei eine Nothwendigkeit und eine Wohlthat für Europa. Einen großen Gewinn brachten jedenfalls die Konferenzen, den nämlich, daß die Türkei von jetzt an als ein integrirendes Glied im europäischen Staatensystem gelten wird. Keinesfalls wird sich England beim Friedensschlus durch „eine einzige Elle neuen Gebiets oder durch einen sonstigen Vortheil“ bereichern. Seine und seines edlen Freundes (Palmerston) Meinung sei es nun, daß es am zweckmäßigsten wäre, nicht dieses oder jenes Amendement anzunehmen, sondern nach Vorlegung der letzten Konferenz-Actenstücke eine Adresse an Ihre Majestät zu richten, um sie der Mitwirkung des Hauses zur kräftigen Fortführung des Krieges zu versichern.

Auf Roebuck's Antrag wird die Diskussion auf Donnerstag vertagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juni. Die Nachricht von der Demolirung der Festungswerke auf Christiansö wird jetzt offiziell bestätigt.

Schweden und Norwegen.

Bergen (in Norwegen), 1. Juni. (S. B. S.) Eine verheerende Feuersbrunst hat in der Nacht vom 30. v. M. einen großen Theil unserer Stadt in Asche gelegt. Das Viertel zwischen dem Fischmarke, Rathhausmarke, Bankstraße, und Museum ist, wenige Häuser ausgenommen, im Ganzen 182 Wohnhäuser und andere Gebäude, für 148,450 Spb. affektirt, zerstört. Menschenleben sind glücklicher Weise nicht verloren gegangen; auch beschränkt sich der Verlust von Gütern auf Manufakturen, ohne jedoch von Bedeutung zu sein.

Afrika.

Eine von Cagliari expedirte telegraphische Depesche bestätigt den Tod des Bey von Tunis, der in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni gestorben ist. Sein Vetter und Nachfolger, Sidi Mahomed Bey, hat die Regierung ohne Hinderniß angetreten.

Neueste Post.

Danzig, 7. Juni. (N. Z.) Der Kriegsdampfer „Bulldog“, Kapitän Gordon, ist eben eingetroffen. Er berichtet: Das Gros der englischen Flotte und vier französische Kriegsschiffe lagen am 4. Juni dicht vor Kronstadt vor Anker, die russische Flotte meistens abgetaktet dort im Hafen, nur drei Dampfer im Gange. Ueber einen Angriff auf Kronstadt scheint noch Nichts entschieden. Admiral Dundas war mit dem Dampfer „Merlin“ in spezieller Rekognosirung der Festungswerke begriffen. Man erwartet einen Angriff wegen zu starker, zum Theil neuer Befestigungen des Hafens als nutzlos. 15 russische Handelsschiffe, meistens mit Holz beladen, sind dieser Tage unweit Kronstadt von den Engländern zerstört, mehrere andere auf den Strand gefagt worden.

Paris, 8. Juni. (L. D. d. Schw. M.) Aus London vom 7. Der Kriegeminister Lord Panmure theilt mit, die zwischen Balaklava und Barna gestört gewesene telegraphische Verbindung sei wieder hergestellt. Nach einer Botschaft Lord Raglan's hat das Bombardement von Sebastopol am 7. Juni Nachmittags wieder begonnen.

Soeben geht uns eine Mittheilung aus dem Journal der Kriegsoperationen des Fürsten Gortschakoff zu, worin die erste russische Nachricht über das Gefecht in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai gegeben wird. Die betreffende Stelle lautet:

In der Nacht vom 23. auf den 24. zog der Belagerer hinter dem Kirchhofe vor der 5. Bastion dichte Truppenmassen zusammen und rückte, nach einer kurzen aber starken Kanonade aus allen seinen Batterien, gegen dieselben Logements vor, die er in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai so erfolglos angegriffen hatte. Da zogen sich die zwei Bataillone vom Jägerregiment Shtomir, welche dieselben besetzt hielten, auf ein geordnetes Zeichen auf unsere Besatzungen zurück, und diese letzteren eröffneten auf die anrückenden Kolonnen ein konzentriertes Kreuzfeuer. Die Franzosen erlitten bei dieser Gelegenheit einen starken Verlust; doch gelang es ihnen, in den beiden dem Kirchhofe zunächstliegenden Erdwällen Fuß zu fassen und sie zu zerstören. Die Tranche aber, welche diese Logements mit der Bastion Nr. 5 verband, wurde zwar von uns verlassen, aber vom Feinde nicht besetzt. Am 24. Mai trafen nach der Aussage der Gefangenen aus Konstantinopel zwei neue französische Divisionen und zwei Kürassierregimenter vor Sebastopol ein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

C.237. Karlsruhe. Vorgesern, den 5. Juni, verschied ruhig und sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter und Schwester, Luise Fuchs, geb. Braun, Witwe des jüngst verstorbenen Ministerialraths Fuchs. Alle entfernten Freunde und Bekannten der Verstorbenen nachrichtigen wir von diesem schmerzlichen Verluste und bitten um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 7. Juni 1855. Die Hinterbliebenen.

C.219. [2]1. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am 10. d. Mts. die groß. Telegraphenstation Pforzheim für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden wird. Karlsruhe, den 6. Juni 1855. D. R. K. D. D. Direction der groß. Verkehrs-Anstalten. Zimm. K. R. M.

C.184. [3]2. Karlsruhe. **Verkauf.** Das Publikum wird hiermit in Kenntnis gesetzt, daß vom 15. Juni l. J. an während der Dauer des diesjährigen Sommers zwischen Freiburg i. B. und Schaffhausen auf der Postroute über Burg, das Böllenthal, Lengkirch, Sonnborn und Südingen täglich ein zweiter Eilwagen mit nachgehenden Curszeiten bereitgestellt wird. Karlsruhe, den 4. Juni 1855. D. R. K. D. D. Direction der groß. Verkehrs-Anstalten. J. A. D. D. Steinam. K. R. M.

C.226. [2]1. **Durlach.** **Privat-Eilwagen von Durlach nach Wildbad.** Vom 8. Juni an fährt der Privat-Eilwagen von Durlach nach Wildbad, nach Ankunft der Eisenbahnzüge V, VI u. VII, statt wie bisher um 1 Uhr, erst um 2 Uhr ab. Außer den regelmäßigen täglichen Beförderungen werden auch auf Bestellung Extrafahrten und Einzelbeförderungen angenommen und ausgeführt, sofern die Bestellung wenigstens einen Tag vorher entweder bei der groß. Eisenbahn-Expedition Durlach, oder bei Gastwirth Friederich „zur Karlsruhe“ oder bei mir selbst gemacht wird. Durlach, den 7. Juni 1855. L. Nagel, Posthalter von Wilderdingen.

C.249. So eben ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben: **Effehard.** Eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert von J. V. Schefel, Verfasser des „Trompeter von Säckingen“. Preis 2 fl. 24 fr.

C.212. [2]2. Karlsruhe. In der Hofbuchhandlung von J. Velten ist zu haben: **1) Die lebensgroße Büste Sr. Königlichen Hoheit des Regenten, von Professor Hopfgarten. 16 fl. 12 fr., in Kiste verpackt 18 fl.** **2) Portrait Sr. Großherzoglichen Hoheit des Markgrafen Maximilian von Baden. 2 fl.** Dieses ist genaues Gegenstück zu dem Portrait Sr. G. Hoheit des Markgrafen Wilhelm. **3) Das Cabinet Sr. M. des Kaisers Nicolaus, in dem er gestorben ist — genau in dem Zustande, wie es der hohe Abgeschiedene bewohnte. 2 fl. 42 fr.**

C.187. [9]1. Karlsruhe. **Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSSEIFE** ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erweichendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Erhaltung einer gesunden, weichen, zarten, und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßiger guter Qualität stets acht zu haben in Karlsruhe bei **Carl Benjamin Gehres,** Langestraße 139, sowie auch in Constanz: Carl Deliste, Eugen: Gustav Winterhalder, Heidelberg: Georg Feld, Mannheim: C. Pfefferkorn, Pforzheim: C. F. Fasnacht und in Neberlingen bei Fidel Mayer.

C.218. [3]1. Heidelberg. **Bierbrauerei zu verkaufen.** Das Ableben meines Mannes veranlaßt mich, meine nachbeschriebenen Eigenschaften zum Kauf anzubieten: **1) Das Brau- und Gasthaus zum „Schwarzen Schiff“** inmitten der Stadt in der frequenten Schiffstraße gelegen und im besten baulichen Stand. Das Geschäft wurde in demselben seit einer langen Reihe von Jahren mit dem besten Erfolg betrieben. Außer allem zu einer wohl eingerichteten Bierbrauerei und Wirthschaft Röhlingen enthält das freistehende Brau- und Brennhaus Malzweiden und eine Schrotmühle. Die Behälter umfassen außer den Wohnungen u. s. w. 4 Keller, geräumige Stallung, Remise, geräumigen Hof mit einem Röhr- und einem Pumpbrunnen und ein Gärtchen. **2) Einen Helsenfer mit Sommerwirthschaft und Regelbahn, an der Leopoldstraße (i. g. Neue Anlage) gelegen, sammt dem dabei befindlichen Bergknie.** Nach Umständen kann ein bedeutender Theil des Kaufschillings auf den Liegenschaften verzinstlich stehen bleiben. Kaufsüchtige wollen sich an mich selbst wenden. Heidelberg, den 6. Juni 1855. **Elise Dilg, geb. Selwerth.**

B. 801. [6]4. Mannheim. **Rhein-Dampfschiffahrt.** **Kölnische u. Düsseldorf-Gesellschaft.** Von Mannheim vom 2. Mai 1855 an täglich: **4 1/2 Uhr** Morgens nach Köln-Düsseldorf, **7 Uhr** „ „ „ „ Köln, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, **4 1/2 Uhr** „ „ „ „ Rotterdam, Montag und Donnerstag im Mai 1855. Die Agentenschaft **Glaasen & Reichard.**

C.240. Karlsruhe. **Eintracht.** Sonntag, den 10. Juni, ist von **5 1/2 Uhr** an **Sartennuß, bei unangünstiger Witterung von 7 bis 11 Uhr Tanzunterhaltung.** Das Comité.

C.137. [4]3. Karlsruhe. (Wespausgabe.) **Gebrüder Krapp aus Tyrol** empfehlen sich, wie schon seit vielen Jahren, mit ihrem wohlaffinirten Lager aller Sorten wasserdichter, Oel- und dänischer Damenschirme für Herren und Damen, wobei eine Sorte, von der wir das Duzend für 7 fl. ablassen. Auch haben wir lederne Bettdecken, Unterbekleider und Unterjacken. Die Duzen ist wie gewöhnlich Maßfallsweise und versehen mit der Firma **Gebrüder Krapp aus Tyrol.**

C.210. Hoop interessant für alle Freunde der Länder- und Völkerkunde. Einem gerühmten Publikum die ergebene Anzeige, daß während der Messe täglich von **Samstag 10 bis 11 Uhr** in einer eignen dazu eingerichteten Bude links auf dem Schloßplatz zur Schau ausgestellt ist: **Souvenir der wilde Aschanti.** ein Mann von 22 Jahren aus der kriegerischen Völkerschaft der Aschanti aus Cumassia an der Goldküste von Afrika. **Auch befindet sich daselbst eine junge Doppelseherin.** Hauptvorstellungen von einer Akrobatischen Gesellschaft finden in derselben Bude täglich zwei Mal. Die erste Nachmittags halb 5 Uhr, die zweite Abends halb 8 Uhr. Das Nähere besagen die Zettel. Ein acht afrikanisches Hündchen, 1 1/2 Jahr alt, ohne Haare, ist zu verkaufen, auch ein Spitzhündchen und eine ächte englische Bulldogge. **Ad. Strassburger.**

C.248. [2]1. Heidelberg. **Gasthofempfehlung.** Ich erlaube mir, einem reisenden Publikum meinen Gasthof zum **Bairischen Hof,** nächst dem Main-Neckar, dem bairischen Bahnhof und der Post, in welchem seit dem Tode meines Mannes Herr Seel, früher Oberkellner im Prinz Carl dahier, als Geschäftsführer thätig ist, aufs Beste zu empfehlen. Heidelberg, den 7. Juni 1855. **Ch. Krieger Wwe.**

C.239. [2]1. **Anzeige.** In Mannheim ist eine frequente Restauration, deren Rentabilität nachgewiesen wird, wegen Geschäftsveränderung sofort abzugeben. Auf persönliche Anfragen Näheres bei der Expedition der Karlsruhe'ger Zeitung. **C.241. [2]1. Ebingen.** **Zu verkaufen.** Zwei gebrauchte, hölzerne Maßbütten in starken eisernen Reifen, eine 60, die andere 120 badische Dm haltend, sind wegen veränderter Einrichtung billig zu verkaufen bei der **Gräflich von Oberndorff'schen Brauerei-Verwaltung in Ebingen.**

C.164. [2]2. Karlsruhe. **Landgut- und Wirthschafts-Verkauf.** In der schönsten Lage des Ringelthals, nahe bei Offenburg, ist ein Landgut sammt Wirthschaftsgeräthigkeit zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber wird gegeben zu Karlsruhe durch Herrn Regierungsdirektor Lauterwald. Schriftliche Anfragen erbitte man sich portofrei.

C.189. [2]2. Karlsruhe. (Brennholz-Lieferung.) Die Lieferung des Brennholzes für das Museum in Karlsruhe für das Rechnungsjahr 1855/56, in etwa 60 Klaftern buchen Brennholz bestehend, soll im Soumissionswege vergeben werden. Wir laden die hiezu Lusttragenden ein, ihre Angebote bis Donnerstag, den 14. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, versiegelt, mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“, an den Hausmeister im dritten Stocke des Museumsgebäudes, bei welchem zugleich die Bedingungen eingesehen werden können, einzubringen. Karlsruhe, den 5. Juni 1855. Die Museumskommission.

C.247. Karlsruhe. (Wiedererweigerung.) Nächsten Dienstag, den 12. dieses, Vormittags halb zehn Uhr, wird im Kasernehof zu Gottesgabe ein ausstanztes Dienstpferd gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 9. Juni 1855. Die Berechnung des groß. Artillerie-Regiments. G. K. o. H. Reg. Quartiermeister.

C.206. Nr. 333. **Ottersweier. Mahlmühlversteigerung.** Am Donnerstag, den 21. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr, wird im Ochsenschwanz zu Ottersweier, Jinken Hub, der Erstheilung wegen die Mahlmühle der verstorbenen Baptist Riß Eheleute, in der Hub gelegen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause mit angebautem Wohngebäude, Keller, drei Mahlgängen, besonders stehender Scheuer und Stallung, Wagenschopf mit besonderem stehenden Säwweinsäulen und Holzschopf, ungedr. an der Hand, Viertel Haus und Hofraumpfad und Garten, worauf die Gebäude stehen, nebst zwei Morgen Wiesen beim Haus gelegen, zu Eigentum versteigert. Anschlag . . . 6000 fl. Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird. Ottersweier, den 2. Juni 1855. Das Bürgermeisteramt. Friedmann.

C.236. [3]1. Nr. 1561. Karlsruhe. **Lieferung von Materialien im Soumissionswege.** Die Lieferung nachstehender Materialien für den Eisenbahnbetrieb im Jahr 1855 wird im Soumissionswege vergeben: **Raischensöl . . . 112 Zentner, Leinöl . . . 33 1/2 „, Repsol . . . 403 „, Lampenöl . . . 142 „, Talg . . . 13 1/2 „, Schweinefett . . . 4 „** Diejenigen, welche den einen oder andern Gegenstand im Ganzen oder theilweise zu liefern beabsichtigen, werden aufgefordert, ihre Angebote schriftlich und mit der Aufschrift: **Materiallieferung für das Jahr 1855,** sowie unter Beigabe von Proben längstens bis Donnerstag, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können täglich bei den Materialverwaltungen auf den Bahnhöfen hier und in Mannheim, Heidelberg, Doss, Rehl, Offenburg, Freiburg und Basel eingesehen werden. Karlsruhe, den 7. Juni 1855. Verwaltung der groß. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins. Klingel. vdt. Diefeld.

C.205. [3]2. Karlsruhe. **Requisiten-Versteigerung.** Donnerstag, den 14. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Magazin der Kaserne-Verwaltung verschiedene hölzerne, blecherne und eiserne Requisiten, sowie eine große Anzahl alter Strohfäde und Leintücher gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 5. Juni 1855. Groß. Kaserne-Verwaltung. Seubert.

C.172. [3]2. Nr. 5451. Kort. (Aufforderung.) In der Nacht vom 19. auf 20. d. Mts. wurden durch das Grenzaufsichtspersonal in der Nähe von Dorf Rehl 100 Pfund Baumwollenwaaren, 3 Pfund Seidenwaaren, 28 Pfund wollene Waaren, in zwei Päckchen, im Gesamtwert von 250 fl., aufgegriffen. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche binnen 14 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Waaren zu Gunsten groß. Staatskasse veräußert werden. Kort, den 26. Mai 1855. Groß. bad. Bezirksamt. v. Punoltz ein. vdt. Litterst.

C.234. [2]1. Nr. 8605. Eppingen. (Diebstahl und Fahndung.) Am Samstag, den 2. d. Mts. wurden dem israelitischen Handelsmann Moses Dittenheim von Gemmingen mittelst gewaltsamen Einbruchs 318 fl. gestohlen, welche sich in einem alten, nicht näher zu bezeichnenden Sackchen befanden; was wir bejehrs der Fahndung bekannt machen. Das Geld bestand in a) 130 fl. 42 fr. in 14 20-Francs-Stücken in Gold verschiedenen Geprägs, b) 80 fl. in Sechsbägnern, c) 37 fl. 48 fr. in Kronenhalern, d) 35 fl. in Ein- und Zweiguldenstücken, und e) 34 fl. 48 fr. in 30-fr. Stücken und Münze. Sämmtliche Geldsorten lagen durcheinander in dem Sackchen. Eppingen, den 5. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Dill.

C.220. Nr. 9663. Wolfach. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige Tagelöhner Christian Haberer von Lebergerich hat den ihm angewiesenen Aufenthaltsort verlassen, und haben wir deshalb gegen ihn eine Untersuchung wegen Bruchs der polizeilichen Aufsicht eingeleitet. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zur Einvernahme dahier zu stellen, widrigen nach Abtenlage gegen ihn erkannt würde. Wolfach, den 5. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Baffermann.

C.223. Nr. 7812. Zessetten. (Aufforderung und Fahndung.) Heinrich Angst, Höfener von Bpl, Johann Heller alda und ein gewisser Sträßler von Buchenlopp (Kanton Zürich) sind der Körperverletzung des Bartholomäus Frei von Wernangen angeklagt. Da dieselben ihre Stellung vor unterzeichneter Behörde verweigern, so werden sie aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden. Zugleich bitten wir, auf diese Personen zu fahnden und sie im Falle ihrer Vernehmung gefänglich anher einzuliefern. Zessetten, den 4. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Sed. vdt. Frank.

C.209. Nr. 9579. Ladenburg. (Bekanntmachung.) In Sachen des Leopold Eppmann von Ladenburg gegen Jakob Streb aus New-York, Rechtsbeforderung von 210 fl. nebst Zinsen betr., hat das groß. Hofgericht am 15. v. Mts. unter Nr. 4976 folgendes Urtheil erlassen: Wird auf gesuchmäßig gestellte Appellationsverhandlungen zu Recht erkannt: Das Urtheil des groß. Bezirksamts Ladenburg vom 21. April d. J., dahin lautend: „Die erhobene Klage findet nicht statt,“ sei dahin abzuändern: Daß die Klage vor groß. Bezirksamte Ladenburg statfinde und die Sache zur weiteren Verhandlung und Entscheidung an das groß. Bezirksamt Ladenburg zu verweisen sei. Die Kosten dieser Instanz hat die seiner Zeit in der Hauptsache unterliegende Partise zu tragen. S. R. B. Was dem Beklagten auf diesem Wege mit der Auflage eröffnet wird, binnen 14 Tagen für die weitere Verhandlung über die Klage einen im Detes des Gerichtes wohnenden Gewaltshaber für den Empfang aller Einbindungen zu bestellen, indem sonst alle weiteren Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichtes angehängt würden. Ladenburg, den 1. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Frey. vdt. Kirchner.